

103. Sitzung

Düsseldorf, Mittwoch, 27. Januar 2016

Top 5: Opfer nicht aus dem Blick verlieren – Täter ermitteln

Antrag

des Abg. Schwerd (fraktionslos)

Drucksache 16/10800

Antrag der Fraktion der SPD

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

Drucksache 16/10782

Entschließungsantrag der Fraktion der FDP

Drucksache 16/10881

Vizepräsident Oliver Keymis: Vielen Dank, Frau Scharrenbach. – Für die FDP-Fraktion spricht nun Frau Kollegin Schneider.

Susanne Schneider (FDP): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Kölner Silvesterereignisse haben nicht nur mich und meine FDP- Fraktion, sondern unsere gesamte Gesellschaft erschüttert. Hunderte von Frauen wurden bestohlen, begrapscht, erniedrigt und auch vergewaltigt – Frauen, die einfach nur mit Freundinnen Spaß haben und in das neue Jahr hinein feiern wollten.

Ein ganzes Land schwankt zwischen Schock und Entrüstung, zwischen der Suche nach den Schuldigen und der Suche nach Antworten – Antworten auf Fragen, von denen wir alle glaubten, sie seien längst geklärt. Zur Klärung dieser Fragen kann ich persönlich nicht viel beitragen.

Meine Tochter Paula fragte mich gestern: Was kannst du tun? – Ich sagte: Ich kann fragen. Ich

kann fragen, wie es diesen Frauen geht, wie sie sich fühlen. Ich kann den Frauen, die bereits Anzeige erstattet hatten, die den Mut hatten, diese schrecklichen Erlebnisse öffentlich zu machen, aber auch den Frauen, die das nicht können, deren Verletzungen zu tief und deren Scham zu groß ist, deren Leid aber nicht vergessen werden darf, zuhören.

(Beifall von der FDP)

Denn niemand, egal woher er kommt und wer er ist, hat das Recht, jemanden gegen dessen Willen anzufassen. Darin, dass dieser Satz heute überhaupt noch einer Bekräftigung bedarf, liegt ein Skandal, der weit über die schrecklichen Vorkommnisse hinausreicht. Was muss also geschehen?

Einerseits muss das geschehen, was vielen hier als das Naheliegendste erscheint und was die öffentliche Diskussion beherrscht: Die Straftaten müssen restlos aufgeklärt werden, und die Täter müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Die Frauen müssen das Gefühl haben, von der Justiz ernst genommen zu werden.

Jenseits dieser Forderungen, welche lauthals vorzutragen die wenigsten sich scheuen, herrscht aber viel zu oft Schweigen und Ratlosigkeit. Dieses Schweigen muss gebrochen werden, und zwar nicht nur hier im Parlament, sondern überall. Nach Silvester noch zu sexueller Gewalt zu schweigen, wäre ignorant, wäre undemokratisch, wäre den Opfern gegenüber höhnisch.

(Beifall von der FDP)

Ernsthaft geredet und diskutiert wird viel zu wenig. Es wird geschrien, gepöbelt, gepölkert; es werden Schuldige hergezerrt und Parolen herbeizitiert – am unerträglichsten auch vom Innenminister unseres Landes.

Seit ich diesem Parlament angehöre, habe ich hier schon einiges erlebt. Aber der Auftritt des Ministers in der vergangenen Woche im Frauenausschuss sucht seinesgleichen. Er berichtete in epischer Breite über Technisches, über die Polizei, über dieses und jenes – nur über eines nicht: über die Opfer. Da ließ er dann jegliche Empathie, jegliche Anteilnahme vermissen und trat mit einer Arroganz und Wurstigkeit gegenüber den Abgeordneten auf, dass es mir und mancher Kollegin schwer fiel, ruhig zu bleiben.

Zum Thema „Opfer“ ließ er dann schließlich seinen Abteilungsleiter berichten. Als ich mich in den sozialen Netzwerken, wie es sich für eine Oppositionspolitikerin gehört, an diesem erbärmlichen Verhalten störte, fand er fast unverzüglich die Zeit, meinen Tweet in diesem Ausschuss vorzulesen. Aber nachzufragen, wie es den Opfern gehe, konkrete Maßnahmen anzubieten? Da vermisst meine Fraktion leider noch einiges vonseiten der Landesregierung.

(Beifall von der FDP)

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, wir haben nachgefragt. Ich habe sehr zeitnah eine Kleine Anfrage dazu gestellt. Meine Fraktion hat nicht nur eine Sondersitzung in diesem Haus beantragt, sondern auch sehr früh konkrete Maßnahmen in einem Entschließungsantrag gefordert.

Ich bekomme inzwischen starke Bauchschmerzen, wenn ich an die nächsten gesellschaftlichen Großereignisse in unserem Land denke. Wie wollen Sie eigentlich die innere Sicherheit während der Tage des Karnevals managen? Sollen die Frauen da zu Hause bleiben? Für alle Bürger in unserem Land hoffe ich sehr, dass der Minister hier souveräner und besser ist als in der letzten Frauenausschuss- sitzung.

Ich komme noch einmal zum Thema „Opferhilfe“. Die negativen und traurigen Ereignisse während der Silvesternacht haben uns verdeutlicht, dass es wirklich überfällig ist, hierüber zügig zu debattieren und zu einer zufriedenstellenden Lösung zu kommen. Dieses Thema dürfen wir nicht mehr auf die lange Bank schieben. Es ist doch ein Treppenwitz, dass Tierschutzvereine jährlich mehr Geld bekommen als der Weiße Ring für Opferhilfsmaßnahmen.

(Zuruf von Josefine Paul [GRÜNE])

Ich fordere Sie alle hier im Haus auf, an dieser Stelle unserer Entschliebung zu folgen. In der Vergangenheit gab es im Frauenausschuss stets heftige Diskussionen beispielsweise zum Genderwahnsinn. Doch bei einem Thema herrschte immer wieder Konsens: beim Thema „Gewalt gegen Frauen“.

Daher fand ich es ausgesprochen schade, dass die Kolleginnen von Rot-Grün hier einen eigenen Antrag gebastelt haben, der uns heute vorliegt. Sehr gerne hätte meine FDP-Fraktion Sie dabei unterstützt. Das wollten Sie aber anscheinend nicht. Daher liegt Ihnen von uns nun ein Entschließungsantrag vor.

Da es uns um die Opfer geht, ist Ihr Antrag in weiten Teilen optimiert. Lassen Sie uns gemeinsam gegen sexuelle Gewalt kämpfen. Das dürfen die vielen verunsicherten Menschen in unserem Land von uns erwarten. An uns Freien Demokraten soll das nicht scheitern. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP und Regina van Dinther [CDU])

Vizepräsident Oliver Keymis: Vielen Dank, Frau Schneider. – Für die Piratenfraktion spricht nun Herr Olejak.